

Neues Miteinander leben – aber wie???

Anregungen, um die Manifestation einer neuen, gesunden Gesellschaftsform gelingen zu lassen

Ausgearbeitet von Dr. Ekkart Johannes Moerschner
Stand: 20.07.2018

Einladung zum Mitmachen

Dieses Dokument soll Teil eines Experimentierraumes sein. Ich stelle mir vor, dass daraus etwas Neues entstehen kann. Zunächst ein neues „Format“. Dazu möchte ich hiermit einladen.

Kürzlich erhielt ich den Impuls, meinen langjährigen guten Freund, der den Blog „Wir sind Eins“ (www.wirsindeins.org) ins Leben gerufen hat und bis heute moderiert, dafür zu begeistern: Ich stelle mir vor, dass daraus – mit Eurer Hilfe - ein „iterativer Prozess“ entstehen kann, wie man in der Wissenschaft wohl dazu sagen würde.

Mein eigener Beitrag besteht zunächst daraus, viele Bilder, Erfahrungen, Gedanken und Wissen, die mir zur Verfügung stehen zu gliedern und niederzuschreiben; in eine Form zu bringen, die auf dem genannten Blog „zur Diskussion gestellt“ werden kann. Jeder neue Beitrag wird einen weiteren Teil in Ausdruck bringen, der sich in dieser Gliederung wieder findet. Parallel dazu werden sich auch Gliederungspunkte verändern, neue hinzu kommen oder Bestehende an andere Stelle rücken bzw. ganz wegfallen. Auch die beschreibenden Texte werden wachsen, sich verändern.

Zu Beginn stehen nun eine Einführung, der Prolog sowie eine ausführliche Gliederung, die von mir hier und da bereits mit Stichworten oder sogar ersten Texten gefüllt wurde und weiter gefüllt wird.

*Ich stelle mir vor, dass Ihr, die Leserinnen und Leser, eigene Erfahrungen zur Thematik eines **Neuen Miteinanders** haben werdet, auch eigene Vorstellungen, Wichtigkeiten, Empfindungen und Bilder. Oder Euch sprechen einzelne Gliederungspunkte ganz besonders an, oder Ihr seht weitere Themen oder Punkte, die berührt, gelöst werden können, dazu gehören, so dass Ihr sie vielleicht sogar gerne sofort inhaltlich ausführen, ausfüllen mögt. Um solche Beiträge bitte ich Euch von Herzen! Sie spiegeln nämlich, so vermute ich, in vielfältiger Form Vorgänge wider, die sich in jedem Findungsprozess von Menschen abspielen werden, im „ganz realen Leben“, die sich dieser Herausforderung in aller Konsequenz stellen wollen: kreative Herangehensweisen und Lösungsideen für unseren mehr als fälligen Schritt in eine lebens- und liebenswertere Form des Miteinanders ALLER Menschen.*

Herzlich willkommen also, liebe Mitautorinnen und Mitautoren unserer „Neuen Lebensweise“! Ich freue mich auf unser Zusammenwirken – zunächst einmal bei dieser Arbeit des „Vordenkens“ – und dann, wer weiß, auch im „ganz realen Leben“? Ich bin sehr, sehr gespannt!

Die neueste Fassung Dessen, was gerade Stand der Dinge ist, mit allen eingearbeiteten Änderungen, findet Ihr immer „eingefroren“ als pdf-Version (mit Zeitstempel) und zugleich als offene Word-Datei zum selber hinein schreiben und damit arbeiten als Download am Ende des veröffentlichten Blog-Textes. Bitte verwendet dafür unbedingt den Überarbeitungsmodus, damit ich es rasch finde!

Eure Beiträge schickt mir bitte an die Email jmoersc@gmx.de. Entweder direkt IM Dokument oder als gesonderten Text, mit klarem Hinweis darauf, wo sie einzuordnen sind. Selbstverständlich auch Hinweise oder konstruktive (!) bzw. technische Fragen zur Bearbeitung! Ich bemühe mich, alles zu beantworten bzw. einzuarbeiten.

Natürlich steht auch stets der Weg offen, im Blog Kommentare zu hinterlassen – wie sich Diese hier im Dokument passend niederschlagen könnten, ist mir allerdings bisher noch unklar.

Vorerst sehe ich mich also auch in der Rolle des Editors. Wir werden sehen, wohin das führt und ob ich das zeitlich leisten kann. Für hilfreiche Ideen, wie so etwas einfach organisierbar ist, bin ich mehr als offen! Nennen wir es „Zukunftswerkstatt“!

*Herzlichst
Anunad, Ekkart Johannes Moerschner*

Präambel

Schon Einstein soll einmal sinngemäß gesagt haben, dass sich Probleme nie auf derselben Ebene lösen lassen, auf der sie entstanden sind.

Immer mehr Menschen „wachen auf“ und werden sich dessen bewusst, dass sich unsere derzeitige – zumindest die westlich geprägte - Lebensweise so keinesfalls länger fortsetzen lässt. Sie ist auf stetigem Wachstum aufgebaut und hat daher die immer rascher fortschreitende Ausbeutung und Verwüstung unseres – mit endlichen Ressourcen ausgestatteten und begrenzten - Planeten Erde zur Folge. Wir reden von einer dramatisch sich zuspitzenden, exponentiellen Entwicklung, die kurz vor dem Kollaps steht. Die hyperbelförmigen Entwicklungskurven gesellschaftsprägender Bereiche (wie Multimedia und Informationstechnik, Technologieentwicklung allgemein, Ressourcenverbrauch, Bevölkerungswachstum...) streben immer rascher gegen Unendlich! Es wird dabei z.B. von technologischen Verdopplungszyklen (Leistungsfähigkeit, Geschwindigkeit...) von 1,5 bis 2 Jahren ausgegangen und die Menschheit befindet sich heute am steil ansteigenden Ast dieser hyperbelartigen Entwicklung, so dass bereits die nächsten ganz wenigen Verdopplungen (max. 10 Jahre) unvorstellbare Auswirkungen auf alle Lebensbereiche haben werden.

Von Kindesbeinen an lernen wir bisher, die Natur, also unsere Mitwelt müsse „beherrscht“ werden („Mensch, mache Dir die Erde untertan!“) und wir stünden außerhalb oder gar über diesem voller Weisheit in kosmischer Harmonie schwingenden und stets auf Ausgleich bedachten, unendlichen „Räderwerk des Lebens“. Das allgegenwärtige und in spirituellen Kreisen oft benannte Phänomen der Trennung, das die Menschheit seit Jahrtausenden prägt und begleitet, wird hier sehr deutlich sichtbar. Nichts könnte weiter entfernt sein von einer erweiterten Wahrnehmung unserer multidimensionalen Realität.

Ungesunde Machtkonzentrationen, unakzeptable Ungleichgewichte zwischen „Reich und Arm“, Ausbeutung, Zerstörung, Mangel, Angst und vielfältiges Leid – unter den Menschen selber, aber auch für die gesamte Mitwelt - sind unvermeidbare Folgen. Achtsames Verhalten und Miteinander sind eher die Ausnahme.

Überall in der Welt kommen immer ausgeklügeltere Technologien und Konzepte zum Einsatz in der Hoffnung, diese Entwicklungen zu verlangsamen, aufzuhalten und bestenfalls sogar umzukehren; zugleich ein jährliches Multi-Milliardengeschäft – aber können sie wirklich leisten, was von ihnen erhofft wird? Ist diese „technokratische“ Herangehensweise dafür geeignet, um auch nur die Symptome zu lindern, gar nicht zu reden vom Beheben der eigentlichen Ursachen?

Aus meiner Sicht haben wir heute eine völlig andere Herausforderung zu meistern, als technisch-strukturelle Lösungen zu finden. Ich sehe unsere Aufgabe als Menschen darin, einen völlig neuen Bezug zu unserem Menschsein und unserer Aufgabe auf diesem wunderschönen und einzigartigen Planeten der Dichte, der Erde, Mutter Gaia zu entwickeln. Ich gehe davon aus, dass die materielle Welt, „das Außen“ lediglich den Zustand unseres heutigen, degenerierten und in der größten materiellen Dichte verfangenen Menschseins widerspiegelt, unseres „menschheitlichen Inneren“. Also betrachte ich MICH, als Stellvertreter und einflussreichen, mit ungeahnten göttlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten ausgestatteten Teil der Menschheit, auch als Schöpfer und erste Ursache dieser Verhältnisse und insbesondere meiner eigenen „Realität“.

Veränderungen können folglich ebenfalls NUR von mir ausgehen.

„Sei die Veränderung, die Du in der Welt sehen möchtest“

sagte daher bereits Mahatma Gandhi sinngemäß und konsequent. Diese Betrachtungsweise entspricht den Hermetischen Gesetzmäßigkeiten von Resonanz, Spiegelung, Mikrokosmos und Makrokosmos, Innen und Außen... Mir geht es darum, durch immer mehr Bewusstheit meine unendliche Macht als göttliches Schöpferwesen zu erfassen und in voller Verantwortung für mein Sein und Handeln, zum „höchsten Wohle des Ganzen“ in jedem Moment auszudrücken, auszuüben, einzusetzen; „Walk your talk“ („handle gemäß Deiner Worte“) heißt ein bekannter englischer Satz... und ich strebe danach, in meinem Alltag gemäß dieses Leitsatzes zu handeln – immer öfter.

Auch wenn Dies zunächst ein ganz individueller, persönlicher Prozess und Weg ist, wünsche ich mir dabei Wegbegleiter – denn am Ende kann ich Vieles erst durch die „Spiegelung in meinen Mitmenschen“ erkennen und verändern – wir Menschen sind aus gutem Grund als soziale Wesen geboren!

Mit den folgenden Ausführungen will ich auf der Grundlage meiner bisherigen Erkenntnisse und Erfahrungen schildern, wie wir als Menschen eine neue und erweiterte Art von Weltsicht und Haltung entwickeln können, welche Kernpunkte aus meiner Sicht wichtig sind, welchen Herausforderungen wir uns dafür stellen müssen und welche Qualitäten ein neues Miteinander, Menschsein, das „eigentliche“ menschliche Leben auszeichnen, in das wir erwachenden Menschen uns derzeit hinein entwickeln dürfen.

Oft wird diese derzeit stattfindende Entwicklung der Menschheit und von Gaia in ein „höheres Bewusstsein“ als „Aufstieg in eine höhere, die 5. Dimension“ beschrieben. Christina von Dreien, eine faszinierende, ungewöhnlich weise junge Frau, bezeichnet diesen Prozess als eine neue Form der Frequenzerhöhung, die im Universum überall und stetig abläuft. Die Menschheit hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Prozess erstmals auch auf der materiellen Ebene, also inkarniert (verkörpert) zu vollziehen. Dies wurde bislang offenbar noch nie versucht, so ihre Aussage (Interview „Time to be“ mit Norbert Brackenwage am 09.05.2018) und ist damit eine kosmische Premiere! Eine universelle Pionierleistung also! ☺

Ich habe den Wunsch, nach vieljährigen und vielfältigen Erfahrung an vielen Orten, an EINEM Ort auf der Erde, mit einer dazu bereiten und geeigneten Gruppe von Menschen, die Frucht solcher Erkenntnisse, wie ich sie im weiteren Text ausführe, im Alltäglichen auszudrücken, zu erproben, zu erforschen, zu verfeinern. Ein hoher Anspruch.

Ich will mich dafür mit Menschen zusammen tun, die auch ihrerseits vor sich selber ein klares, unumstößliches „Kommitment zum eigenen inneren Wachstum“ als wichtigstes Anliegen in ihrem Leben abgegeben haben und dadurch in der Lage sind, dies täglich und immer erfolgreicher in ihrem materiellen Leben auszudrücken. Ich bin mir sicher, dass sich ALLES Weitere aus diesem – ernsthaft und täglich gelebten – Kommitment ergibt und lösen lässt. Und damit vollziehen wir diesen entscheidenden Menschheitsschritt – stellvertretend – und legen so einen neuen Weg der Frequenzerhöhung auf Materieebene an; schaffen zugleich einen – möglichst bunten, vielfältigen, freilassenden und freudvollen - Ausdruck dieser „Neuen Welt“ bzw. „Neuen Zeit“.

In diesem Sinne freue ich mich auf alle Kontakte zu Menschen, die sich für die Realisierung eines solchen gemeinsamen Weges zusammen finden – was auch immer ganz konkret und materiell daraus entstehen mag! (E-mail an: jmoersc@gmx.de).

Alles Weitere bitte ich als Inspiration und „Austauschbasis“ zu verstehen. Ich habe lediglich den Impuls verspürt, einen Anfang zu machen... Wenn Ihr beitragen wollt, so lest bitte meine Ausführungen dazu im unten verlinkten Dokument ganz vorn, die „Einladung zum Mitmachen“.

Von ganzem Herzen
Paraguay, den 20.07.2018

Anunad, Ekkart Johannes Moerschner

Neues Miteinander – Grundvoraussetzungen und was erstmal geklärt werden sollte

Ich verwende hier bewusst den Begriff „Neues Miteinander“: Viele haben ihre ganz persönlichen Vorstellungen und Erfahrungen mit dem Begriff „Gemeinschaften“. Dieses Wort ist also individuell wie gesellschaftlich vielfältig „belegt“. Mein Wunsch ist es, damit bei Euch, liebe Leserinnen und Leser, mehr innere „Erwartungsfreiheit“ bzw. ein Höchstmaß an Offenheit und Neugier zu erzeugen, was die weiteren Ausführungen anbelangt.

So viel also einfach zur Klärung bzw. „Begriffsbefreiung“. Am Ende handelt es sich ja ohnehin erneut lediglich um ein „Etikett“, das unser Verstand benutzt, um damit Inhalte abzulegen und sich „eine eigene Meinung zu bilden“. Lasst uns Dies so weit als möglich verzögern.

Mit den Ausführungen in diesem Abschnitt will ich meine ganz persönlichen Schwerpunkte setzen, welche Themenfelder auf dem Weg zu einem eigenen „gemeinschaftlichen Miteinander – in welcher Ausprägung auch immer - m.E. am besten bereits geklärt oder zumindest schon bearbeitet werden, bevor Schritte wie Landkauf, Teambildung, konkrete Aufgabenübernahme usw. angegangen werden.

Es werden zunächst nur kurze Nennungen folgen. In späteren Kapiteln gehe ich dann genauer auf Natur und Zusammenhänge aus meiner Sicht zentraler Phänomene und Erfordernisse ein und auf Herangehensweisen, um damit in reifer Weise umzugehen.

Welche „Anliegen“, „Ziele“ bzw. „Visionen“ oder „Träume“ bestehen?

Um sich in einer Menschengruppe dauerhaft verbunden zu empfinden, bedarf es tragender Gemeinsamkeiten, die auch über Krisen hinweg führen und zeitlich unbegrenzt Inhalte und Übereinstimmungen liefern. Ich halte es für elementar, schon zu Beginn in einer Gründungsgruppe für ein „Neues Miteinander“ derartige Gemeinsamkeiten systematisch zu erarbeiten und sich über die Übereinstimmung verwendeter Worte und Begrifflichkeiten zu verständigen.

Prof. Gerald Hüther unterscheidet in einem aktuellen Interview anlässlich des Online-Kongresses „Pioneers of Change“ im März 2018 wie folgt (in meinen eigenen Worten wiedergegeben):

Ziele

Ziele werden früher oder später erreicht. Damit endet dann oft auch der tiefere Zusammenhalt einer Gemeinschaft, die Verbindung, welche sich auf diesen gemeinsam gesteckten Zielen aufbaute. Die Menschen gehen dann auch oft wieder auseinander, wenn sie die gemeinsamen Ziele erreicht haben, sofern es schwierig ist, sich neue Ziele zu stecken.

Die Suche und Festlegung von Zielen sind sehr typisch in unserer westlichen Kultur und in weiten Gesellschaftsbereichen anzutreffen; Schule, weitere Ausbildungen, Karriere, Familie, „persönliche Ziele“... Dort werden, z.B. den Unternehmensstrategien folgend, auf allen Organisationsebenen oft „Zielerreichungsvereinbarungen“ getroffen.

Ziele dienen natürlich (derzeit noch), um den Alltag zu organisieren. Wir sind es eben so gewohnt. Ich hinterfrage daher lediglich ihre Zweckdienlichkeit für langfristige gemeinsame

Wege. Eine längerfristige Umorientierung in der „Alltagsorganisation“ betrachte ich als eine automatische Folge Neuen Miteinanders, also als eine Folge von Bewusstheit.

Visionen und Träume

Visionen bzw. Träume sind völlig in Ordnung, aber meist zu unkonkret und zu wenig greifbar, um materiell realisiert zu werden. Für die praktische Realisierung braucht es mehr als das, damit ein Projekt gelingt.

Gibt es gemeinsame Anliegen, die verbinden? Welche?

Anliegen sind daran erkennbar, dass „es nichts zu erreichen gibt“ ☺. Anliegen sind zeitlich unbeschränkt, eher Inhalt und Weg. Gemeinsame Anliegen sind daher besonders geeignet, auch langfristiges Miteinander zu begleiten, eine Art konsensfähiger Lebensbasis im Miteinander. Anliegen können z.B. sein, Kindern einen neuen, besonders förderlichen Entwicklungsrahmen zu bieten, einen steigenden Grad der Selbstversorgung mit gesunden Nahrungsmitteln zu erreichen, das eigene Land nach naturnahen Prinzipien wie der Permakultur oder dem ökologischen Landbau zu bewirtschaften, im Alltag so gewaltfrei und wertschätzend wie möglich – also „auf Augenhöhe“ - miteinander umzugehen, gemeinsame Themen stets nach Konsensprinzipien zu entscheiden usw.

Das Erarbeiten einiger gemeinsamer, für die ganze Gruppe bedeutsamer und unbedingt konsensfähiger Anliegen als Leitlinien des Miteinanders erachte ich für essenziell als geistig-spirituelle Basis einer sich gründenden Initiative Neuen Miteinanders. Es ist der Nährboden, um einen Raum zu schaffen, in dem eine gemeinsame, nachhaltig inspirierte Entwicklung gelingen kann. Damit folge ich den eindrücklich-gewinnenden Ausführungen von Prof. Gerald Hüther im sehr empfehlenswerten o.g. Interview.

Eine gemeinsame Sprache finden

Begriffsbestimmungen sind aus meiner Sicht immer zweifelhaft – und dennoch verlangt die heutige Zeit noch mehr als früher danach, dass wir uns zunächst darüber austauschen, was wir insbesondere mit wichtigen, sog. „Schlüsselworten“ verbinden; welche Bedeutung für uns und die Gruppe zentrale Begriffe haben – inhaltlich/intellektuell und auch emotional.

Meiner Erfahrung nach passiert es immer häufiger, dass es ohne einen derartigen und zugleich andauernden Austausch, den ich als eine Art unabdingbare „Gesprächskalibrierung“ betrachte, zu manchmal sehr grundlegenden Missverständnissen (und als Folge auch zu emotionalen Reaktionen, Auseinandersetzungen!) kommt, nur aufgrund der verwendeten Worte bzw. Begriffe. Frage ich spätestens in solchen Momenten genauer nach, so stellt sich häufig heraus, dass bestimmten Schlüsselworten von den GesprächsteilnehmerInnen völlig unterschiedliche Bedeutungen gegeben wurden!

Das hat seine Ursache u.a. in der individuellen „Geschichte“: Einstellungen, Prägungen, persönliche Erfahrungen, Traumatisierungen usw. In solchen Momenten treten diese in die Sichtbarkeit und können, wenn die erforderliche Reife im Miteinander besteht, erkannt und auch aufgelöst werden. Dafür braucht es einen geeigneten, „geschützten Raum“. Dies gelingt besonders dann, wenn Haltungen wie eine „gewaltfreie Kommunikation“ und allgemein offene, liebevolle, also wertschätzende Umgangsweisen im Miteinander bereits gelebt werden. Diese benötigen einen Nährboden – eben eine von Grund auf neue Form von Miteinander. Mehr dazu in späteren Ausführungen.

Welche Einstellungen zum Leben, welche Menschenbilder bestehen?

Es ist wichtig und spannend, sich über die eigenen Einstellungen zum Leben und das eigene Menschenbild miteinander auszutauschen, z.B. um in der Gruppe bestehenden, oft (zunächst noch) unbewussten und destruktiven Dogmen, Glaubenssätzen usw. auf die Spur zu kommen. Diese sorgen sonst später oft für vermeidbare Konflikte. Einmal erkannt, können dafür offene Menschen sie heute sehr rasch in sich auflösen. Dafür wurden in den letzten Jahrzehnten zahllose Vorgehensweisen und „Werkzeuge“ entwickelt und vorgestellt.

Wenn ich die Begriffe „Menschen- bzw. Weltbild“ verwende, so verbinde ich damit, auf der destruktiven Seite, z.B. Sichtweisen, wie sie weit verbreitet sind:

„Der Mensch ist von Natur aus bössartig... nur auf seinen Vorteil bedacht... egoistisch... usw.“

„Menschen müssen beherrscht und geführt werden, damit Gesellschaft funktioniert“

„Menschen brauchen Regeln, Gesetze...“

„Das Leben ist wie eine Hühnerleiter – kurz und beschissen“

„Das Leben ist gefährlich/schwer – und endet immer tödlich“

„Mache Dir die Erde Untertan“

Es gibt zahllose Sprüche und Haltungen ähnlich destruktiven Inhalts... Sie spiegeln unsere derzeit oft praktizierte Lebensweise und –haltung, führen uns aber gewiss nicht in eine lebenswertere Art des Miteinanders unter den Menschen und mit aller Mitwelt.

Welche „Werte“ haben die meiste Bedeutung – und wie werden entsprechende Begriffe von den Beteiligten inhaltlich gefüllt?

Ich – Du – Wir – Wie passt das zusammen?

Was ist „Freiheit“ – und wo endet sie?

Sind wir uns unserer Ängste – welcher ganz besonders? - bewusst?

Was verbinden wir mit „Spiritualität“?

„Spiritualität“ im Gegensatz zur „Esoterik“ betrachte ich als eine Grundhaltung zum Leben. Ich beschreibe damit die grundsätzliche Offenheit für „feinstoffliche“ Phänomene, die sich nicht mit unseren – auf die „Grobstofflichkeit“ ausgerichteten - „fünf Sinnen“ erfassen lassen; Offenheit auch für die sog. „universellen Gesetzmäßigkeiten“ und für „Multidimensionales“.

Welchen Stellenwert soll nun „Spiritualität“ in unserem Miteinander haben?

Existiert ein gemeinsames, verbindendes Bild von der „Neuen Zeit“? Welches?

als unabdingbare Grundlage des Miteinanders? Vgl. „Anliegen“

Bedeutung und Umgang mit den „Systemen“?

„Mensch“ versus „Person“?

Materie/Grobstoffliches und Feinstofflichkeit - was „führt“?

Hermetische Gesetze

Was ist „Selbstverantwortung“?

Was zeichnet ein „gutes Leben“ aus?

Bedeutung von Autarkie, Selbstversorgung?

Wie „groß“ soll das Ganze werden – und warum?

Die Größe eines Projektes – räumlich und auch von der Anzahl der Menschen – stellt spezifische Herausforderungen an die Projektplanung und -durchführung, die Menschen, den Kapitalbedarf, die Rechtsform, den Standort, Grundstücksgröße und -ausstattung usw.

Für das von mir eingangs beschriebene, wichtigste Anliegen, dass ich gerne in einer dafür offenen und geeigneten Gruppe mit anderen Menschen einen konkreten Weg in die neue Zeit wortwörtlich „erleben“ will, handelt es sich allerdings eher um Entscheidungen und Abgleiche der Vorstellungen und Bilderwelten aller Beteiligten, weniger um fixe Faktoren und Abhängigkeiten. In späteren Kapiteln gehe ich daher auf Zusammenhänge ein, die von anderen Autoren benannt werden. Ich betrachte sie als Variablen im Findungs- und Entscheidungsprozess.

Soll beispielsweise – materiell wie sozial - ein hoher Grad an Selbstversorgung/Autarkie erreicht werden, wird das sowohl großen Einfluss auf die Qualität, Struktur, Größe und Ausstattung des Landes/Grundstücks haben, das genutzt werden soll, als auch auf die Anzahl, Altersstruktur und erwünschte Vielfalt von Talenten, Fähigkeiten und Neigungen der daran beteiligten Menschen.

Welche Start- und Wachstumsannahmen und deren Zeitlinie?

Zeitlich, menschlich...

Wer macht ab wann und was mit?

Projekt(vor)planung

Erforderliche Gründungsteam-Eigenschaften und -Kompetenzen

Kapitalausstattung und weitere Ressourcen

Welche Formen der Außendarstellung, um geeignete „Neue“ zu gewinnen

Zu Zeiten von Internet und Multimedia ist die Versuchung groß, hier die Erfolgsgrundlage eines Projektes zu sehen und entsprechend viel Zeit und Energie darauf zu verwenden. Natürlich ist es extrem wichtig, zunächst die gemeinsamen Vorstellungen, Inhalte und Werte zu erforschen und zu entwickeln. Das Produkt davon wird sich meist auch schriftlich niederschlagen – und kann dann natürlich auch mit geeigneten Mitteln nach Außen kommuniziert werden. Eine niedergeschriebene „Vision“ oder ein „gemeinsamer Traum“ sind allerdings noch weit entfernt von einem tragfähigen Projektanliegen (s.o.).

Nach meiner Einschätzung werden die modernen Medien zur Gewinnung geeigneter Partnerinnen und Partner im Projekt oftmals überbewertet, auch regelrecht missbraucht und zur Manipulation genutzt. Nehmen wir das hermetische „Gesetz der Resonanz“ wirklich ernst, so MÜSSEN die passenden, benötigten Menschen und Ressourcen in unser Projekt geführt werden, sobald wir eine energetisch harmonische, aufgeladene gemeinsame

Ausrichtung erarbeitet haben. „Energie folgt der Aufmerksamkeit“ und „Gleiches zieht Gleiches an“ gilt als universelle Lebensmaxime und wirkt daher auch hier in der Materie, in der sogenannten „Realität“.

Grundsätzliche Herausforderungen und Lösungsansätze

Mein Wunsch ist es, im Verlauf der Projektvorbereitungen auch herauszufinden, welcher Konsens darüber erarbeitet werden kann, wie ein „erwachsenes“, bewusstes Miteinander funktioniert. Ich habe meinerseits einige Phänomene kennen gelernt, über deren Betrachtungsweise unter Menschen, die dauerhaft miteinander gut auskommen wollen, Klarheit bestehen muss. Nicht theoretisch-intellektuell, sondern mit Konsequenzen für das alltägliche Leben und Handeln.

Bestimmungsfaktoren heutigen Fühlens und Handelns

„Bedürfnisse“ versus „Bedürftigkeiten“

„Gefühle“ versus „Emotionen“ – kompetent mit Beidem umgehen

Traumatisierungen sind unsere „Grundkrankheit“ – und steuern Automatismen, Muster

Unbrauchbare Glaubenssätze auf dem Weg in ein neues Miteinander

Unser Leben wird in sehr, sehr weiten Bereichen durch – meist unbewusst wirkende – Glaubenssätze und Muster gesteuert und bestimmt. Beides und mehr übernehmen wir sehr oft und bereits als genetische Voraussetzung von unseren Eltern, von nahen Verwandten, dem direkten sozialen Umfeld, den Einflüssen der (Ver-)Bildungseinrichtungen, den kulturellen Rahmenbedingungen usw.; nicht unabänderbar, das lehrt uns heute die Epigenetik, aber sehr hartnäckig. Hinzu kommen weitere „Filtersysteme“, die uns die Welt so betrachten lassen, wie wir sie betrachten, so lange wir derartige Mechanismen nicht durchschauen und entsprechend auch beherrschen bzw. auflösen lernen.

Unsere – scheinbar – „freien“ Reaktionen auf Situationen und Impulse werden zu 95-99% davon bestimmt. Wir können uns das so vorstellen, als ob in jedem solchen Moment ein Suchlauf in unserem System abläuft, wie die Suchfunktion eines Computers auf einer Festplatte. Der gibt dann die „Reaktionstreffer“ – bisherige eigene bzw. im System ebenfalls gespeicherte Menschheitserfahrungen - aus, also Speicherungen der Vergangenheit, die aus dieser Sicht am wahrscheinlichsten erfolgreich waren. Also reagieren wir – außer in Momenten, in denen wir das wirklich voll bewusst tun – aufgrund von „Konserven“, nämlich alten Erfahrungen. Im Falle von traumatischen Erfahrungen kommt hinzu, dass nicht gesunde Reaktionsweisen abgespeichert wurden (hier führt dann das sog. „Reptilhirn“, der älteste Teil unseres Gehirns, in dem nur der „Kampf-Flucht-Reflex“ abläuft bzw. die Erstarrung als letzte Reaktionsweise ausgelöst wird), die leider sehr oft zu „Abspaltungen von Wesensanteilen“ führten. Dies als sehr kurze Ausführung. Es gibt zahlreiche Literatur, die hierzu weitere Erläuterungen anbietet.

Die Herausforderung für uns besteht darin, diesen Mechanismus zunächst zu akzeptieren, immer besser zu durchschauen, dadurch ins Bewusstsein zu ziehen und dann immer öfter eigene, „präsenste“ Wege im JETZT zu gehen und sich damit von den „alten Schienen“ zu lösen. Heutiges, präsenten Handeln wird immer mehr von dem bestimmt, was uns erwartet. Wir werden dann also quasi aus der sogenannten Zukunft „gezogen“, wenn wir die „neue Zeit“ gestalten wollen, und NICHT mehr von den vergangenen Erfahrungen bestimmt! Letztere taugen daher nicht mehr als Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen.

Leistungsdenken, Leistungsgesellschaft

„Das ganze Leben ist ein Geschäft“

„Ich muss etwas geben, um etwas zu erhalten“

Und nun? Wie gelingt die Neuorientierung?

Was charakterisiert ein neues Miteinander?

Das Grundprinzip der absoluten Selbstverantwortung

Kommittment zum eigenen inneren Wachstum

Heilung durch wertschätzendes und mitfühlendes Miteinander fördern

Eigene Bedürfnisse ausdrücken lernen als Grundprinzip des Miteinanders

(Existenz-)Ängste bewusst machen und ihre Überwindung ermöglichen

Bereitschaft, alle heute üblichen Glaubenssätze, Strukturen, Systeme usw. loszulassen

Christina von Dreien hat in einem aktuellen Interview mit Norbert Brackenwage, „Time To Be vom 09.05.2018“ wertvolle Hinweise gegeben, wie aus ihrer Sicht eine effektive und vollständige Löschung dieser Einflüsse möglich ist (ich habe davon eine Mitschrift erstellt) – wir müssen es „nur“ tun!

Paradigmenwechsel 1: Kooperation statt Konkurrenz - Miteinander statt Wettbewerb
Darwin hat ausgedient!!!

Paradigmenwechsel 2: „Sowohl als auch“ statt „Entweder-Oder“

„Walk your talk“ – alltäglicher Ausdruck ist nötig und möglich

Es nutzt noch gar nichts, zu den oben und im weiteren Verlauf ausgeführten Themen verstanden zu haben, wie sie wirken, wie sie verändert werden können und warum sie uns belasten. Das ist der erste Schritt. Für ALLE diese Themen kommt es darauf an, wie wir unsere Erkenntnisse im Alltag umsetzen und durch unser Leben zum Ausdruck bringen. „Walk your Talk!“

Es gibt zahlreiche, wunderbare Sprüche, die das unterstreichen, z.B.:

„Erfolg heißt, einmal öfters aufstehen, als umzufallen“

Unsere Kinder leben uns das - besonders in den ersten Lebensjahren - eindrucksvoll vor. Mir selber ist es am Wichtigsten spüren zu können, dass ein Mensch sich immer und immer wieder ernsthaft darum bemüht, einen neuen Weg zu gehen und nicht nur darüber redet. Also mit sich selber eine Vereinbarung bezüglich seines Lebens umsetzt – „ich will wachsen“. Fehler passieren uns allen täglich... und wir lernen daraus – wenn wir dafür offen sind... und Muster usw. verschwinden nicht immer von einem Moment zum Anderen. „Der Wille zählt“.

Zusammenfassung: Eine Wachstumsgemeinschaft entstehen lassen

Neues Miteinander – kurzer Überblick über inspirierende Ansätze der allerletzten Jahre

Vorgedanken: Alles sind Inspirationen – kein Dogma, keine Ausschließlichkeit

In all den Jahren meines „Aufwachprozesses“, meiner „spirituellen Entwicklung“, meines Weges hin zu mehr und mehr Bewusstheit sind mir zahlreiche wichtige Menschen und Bücher begegnet, oft Beides, auch Videos, Interviews usw., welche mir immer wieder dabei halfen, mein erweitertes Weltbild zu schärfen, die mich inspirierten. Ich erkannte, dass mir mit allen diesen Herangehensweisen, Konzepten für den Entwurf einer neuen, lebenswerteren Welt, einer neuen Art von Miteinander Puzzleteilchen dafür geliefert wurden, um das Gelingen zu unterstützen. Keines der nachfolgend kurz charakterisierten „Bilder“ - ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit, betrachte ich daher als „gut“ oder „schlecht“. Sie enthalten alle wertvolle Inspirationen. Manches ähnelt sich auch, bei genauerem Studieren.

Nach meiner Einschätzung handelt es sich allerdings – ausnahmslos – um Ausschnitte und (Teil-)Möglichkeiten für das, was wir derzeit aufgefordert sind, für die anbrechende neue Zeit von der feinstofflichen „Potenzial- bzw. Entwurfsebene“ in die Materie zu übertragen, also zu schöpfen. Es hat gute Gründe, dass sich von diesen Bildern, soweit ich informiert bin, bislang kein Einziges wirklich weltweit oder auch nur überregional in den vorgeschlagenen Formen entwickelt und durchgesetzt hat, also wirklich, wirklich erfolgreich wurde. Weil sie in ihrer reinen Form so eben (noch) nicht vollständig sind. Oder noch zu sehr mit alten Herangehensweisen versetzt sind. Oder lediglich für bestimmte Regionen oder Menschengruppen dienlich sind und kein „Weltrezept“ darstellen. Andere befinden sich bislang sogar noch im rein konzeptionellen oder Visionsstadium. Also ist es unsere Aufgabe, diese Anregungen passend zu kombinieren, zu verbinden, zu verschmelzen, zu ergänzen, um für eine neue Welt erfolgreich zu sein.

Es wird bunt! Ich betrachte Unbegrenztheit, Vielfalt und Kompatibilität mit der gerade wachsenden, neuen Grundhaltung der Menschen für das Gemeinwohl als oberste Prämissen, die nicht übersehen werden dürfen. Daher habe ich derartige Inspirationen für mich selber immer auch unter dem Aspekt geprüft, wie sich ihre weltweite Verbreitung als Basis neuen Miteinanders auswirken würde. Funktioniert das überhaupt? Sind Prinzipien wie Gemeinwohl und Gleichbehandlung aller Menschen weiterhin gewährleistet, oder entstehen dann Schieflagen? Wie sieht es z.B. mit dem gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, deren Verteilung, dem Umgang damit aus?

Dadurch kam ich auch auf Dinge, die ggf. fehlen oder auch noch weiter gefasst werden müssen, um allgemeingültig zu funktionieren – nicht als neues „Konzept“, „Struktur“, „System“ oder „Vorschrift“, sondern als Möglichkeiten, damit wir Menschen den Entwicklungssprung schaffen und uns wieder bewusst als Teil der universellen wie irdischen Abläufe bewusst erleben, wahrnehmen und einfügen in dieses unendliche „Räderwerk des Lebens“.

UBUNTU Contributionismus (Michael Tellingner, Südafrika)

GraDiDo (Bernd Hückstädt, D)

Informationsgeld (Prof. Hörmann, AT)

New Work (Prof. Frithjof Bergmann, USA)

Jamilanda (Alander Baltosee, D)

Anastasia (Megré, Russland)

Die Welt 2020 (Bauchi, D/Mallorca)

Gemeinwohlökonomie (Christian Felber, D)

Schenkökonomie (Charles Eisenstein, USA)

Regionalwährungen und Tauschringe, D u.a.

Permakultur (Mollison, Lawson u.a., Australien)

Transition Town Movement (Rob Hopkins, GB)

Das neue Dorf (Prof. Ralf Otterpohl, D, international)

Zusammenfassung und Synthese

Anforderungen an das Land/Grundstück

Welche Größe?

Anfang/später? Vgl. Zeitschne

Umliiegend später mehr Land erhältlich? Wie viel? Qualität? Vom selben Eigentümer?

Abhängig von der geplanten Größe der Gemeinschaft

Abhängig von den Anliegen, die die Gemeinschaft formuliert und verfolgt

Abhängig von der Lebensweise, dem Autarkiegrad

Was für ein Zuschnitt?

Möglichkeit der Parzellierung

Befahrbarkeit, Zuwegung zu den Einzelgrundstücken

Auch nutzungsabhängig

Lage, Infrastruktur

Entfernung zur nächsten Stadt

Nächste Einkaufsmöglichkeiten

Straßenanbindung

Elektrifizierung

Internet

Mobilfunk

Öffentliche Wasserversorgung

Soziales Umfeld, Nachbarn

Öffentliche Verkehrsmittel

Schule

Kulturelle und/oder Sport-Einrichtungen

Sonstiges

Vorhandene Ausstattung

Natürliche Gegebenheiten

1. Klimatische Bedingungen wie Niederschlagshöhe, Niederschlags- und Temperaturverlauf, Höchstwerte, Tiefstwerte, Statistik
2. Baumbewuchs:

- a. Werthölzer: Obstbäume, Nutzholz (Hartholz)
 - b. Buschland
 - c. sonstige natürliche Beschattungselemente
 - d. unerwünschte Überwucherung
3. Wiesen, Weiden, Grasqualität
 4. Bestehendes Acker- bzw. Gartenland nötig/gewünscht?
 5. Pflanzen- und Tiervielfalt
 6. Natürliche Feuchtgebiete, stehende Gewässer
 7. Fließgewässer
 8. Quellen
 9. Ausblicke ins Umland
 10. Boden
 - a. Belastungen (Schwermetalle, Giftstoffe)
 - b. Bodenermüdung, -auszehrung (Nährstoffmangel N, P, K, Mg, S, Ca, Mikronährstoffe); Bodenproben untersuchen
 - c. Humuszustand

Was ist bereits vorhanden, Zustand

1. Zäune
2. Gebäude
3. Wasserzugang und -qualität:
 - a. Stadtwasserleitung
 - b. Buddelbrunnen
 - c. Tiefbrunnen
 - d. (Trinkwasser-)Quelle

Boden-Relief, Geländeausrichtung

Flaches Land, lieber geneigt oder hügelig? In welche Richtung? Warum?

Ausblick

Sonnengang

Bodenverhältnisse, Bodentypen

Bodenzustand

Typen und Qualität der vorhandenen Oberböden

Fruchtbarkeit, Nährstoffgehalte, Verdichtungen

Humusaufgabe, Mulch, verfügbares Mulchmaterial

Befahrbarkeit (Grasbewuchs), Tragfähigkeit, bacho-/halto-Land

Bebaubarkeit mit Gebäuden

Baumaterialien wie geeigneter Lehm für Lehmbau?

Was wächst überhaupt, was kann wo wachsen?

Aufgabenbereiche und -verteilung?

Rechtsstruktur, Eigentumsverhältnisse

Der Weg und das Ergebnis sollten unbedingt geklärt sein VOR einem Grundstückskauf, auch wenn es zunächst Übergangslösungen geben wird.

Zeitschiene abschätzen!

Gemeinschaftseigentum/Privateigentum

Schutz/Abgrenzung von Investitionen untereinander und nach Außen

Gesellschaftsformen, Pro und Contra

Siedlung mit persönlichem Landeigentum?

Gemeinschaftseigentum über Stiftung, Genossenschaft, Verein...

Kolonie-Status anstreben?

Spezifisches in Paraguay, u.a. dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung, Cedula, Erwerbs- und Gewerbeberechtigung durch Führen einer RUC, Bankkonto...

Siedlungsweise, Landnutzungskonzept, Selbstversorgung

Unbedingt VOR einem Kauf Klarheit schaffen! Es braucht ein Grobkonzept, gegen das die Entwicklungspläne und –vorstellungen geprüft werden können sowie die Eignung des vorhandenen Grundstücks

Nachhaltiger Hausbau

Container für den Start? Für und Wider

Schnellbau-Haustypen

z.B. Planung Kerstin Schöngart

Geeignete Abwassersysteme und -lösungen

Eco-Wassercleaner über Alessandro Graziani, Caaguacú

„Natürliches Bauen“ – wie zeichnet es sich aus?

Anforderungen an bestehende Bausubstanz

Ladrillo Eco

Alessandro Graziani u.a.

Lehmbauweisen

Uta Braschoss und Dennis Neitzel

Earthship

Individual-Bauweisen mit vorhandenen Naturmaterialien

Umgang mit Geldwirtschaft, Jobs, sonstigen heutigen Existenzanforderungen

Grundgedanken zum Thema Geld

Tauschgrundlage

Zahlungsversprechen

FIAT- bzw. Giralgeld

Keinerlei Deckung

Zins und Zinseszins: Dieses Geld wurde nie gedruckt bzw. geschöpft: Zwang zum Wachstum

Geld als „universeller Bewertungsmaßstab“ – ist das dienlich???

Alles wird monetarisiert – der Ausverkauf unserer Lebensgrundlagen und Lebensqualität

Gedanken- und Erfahrungs-Experiment: Was könnte passieren, als beste Version, wenn Geld- und auch Tauschgeschäfte weltweit keine Optionen mehr sind für Lieferungen und Leistungen? Im Grunde werden dann nämlich nur die heutigen „Spielbedingungen“ geändert. Eine als unbrauchbar erkannte Vereinbarung („Alles im Leben kostet Geld, muss bezahlt werden“) wird durch eine andere, brauchbarere ersetzt („Alle nehmen in Selbstverantwortung, was sie wirklich benötigen – für den Anfang nur das, was sie bisher auch hätten kaufen können“). Das macht es einfacher und vorstellbar. Im nächsten Schritt wird dann optimiert.

Was geht bei diesem Experiment in mir vor?

Warum funktioniert das praktisch – bisher – nicht? Das Dilemma mit den Existenzängsten.

Was ist „Arbeit“?

Herkömmlich: Verkauf von Lebensenergie und Lebenszeit gegen Geld!

Fortschrittlich: Selbstaussdruck. Beschäftigung mit dem, „was ich wirklich, wirklich will!“ (New Work, Prof. Frithjof Bergmann)

„Gemeinwohl“ und „Schenkökonomie“

Gemeinwohl – Herausforderung, Notwendigkeit und Grenzen

Bedingungsloses Geben versus Selbstausbeutung

Was ist Schenkökonomie – praktisch gelebt?

Was treibt eine Schenkökonomie dauerhaft an?

Was verbindet Gemeinwohl und Schenkökonomie?

Was ist „Fülle“?

Was zeichnet ein „gutes Leben“ aus?

Bedürfnisse ausdrücken - bedingungslos geben, dankbar empfangen

„Innenwirtschaft“ und „Außenwirtschaft“, Schnittstellen zur Geldwirtschaft

Ein „neues Leben“, bzw. Miteinander nach meiner Auffassung und unter Berücksichtigung der eben ausgeführten Zusammenhänge wird sich über Kurz oder Lang der Herausforderung stellen (müssen), wie mit dem derzeit noch existierenden Phänomen und Bedürfnis nach der Verwendung von Geld als „Kommunikationsbasis“ umgegangen werden soll.

Tätigkeiten innerhalb einer Gemeinschaft

Erwerbsmöglichkeiten außerhalb der Gemeinschaft

Mögliche Schnittstellen „Innen“/„Außen“ und Herausforderungen beim Verzicht auf einen Geldausgleich innerhalb der Gemeinschaft

Vertrauen, Gemeinwohl, Wertschätzung...

Alles beginnt im Kopf – und lässt sich erst im Herzen lösen, oder: Der weiteste Weg im Universum

Kinder lebendig und selbstbestimmt aufwachsen lassen

Ein neues „Kinderbild“ ist dringend nötig

Heutige, fortschrittliche Lehr- und Lernkonzepte

Schetinin-Schule

LAIS

Homeschooling

Freies Lernen

Alle Erwachsenen einer Lebens-Gemeinschaft sind potenzielle Lernbegleiter

Bewusstes soziales Miteinander

Distanz und Nähe – Spannungsfeld zweier Grundbedürfnisse lösen

Raumbedarf – erkennen, erfassen, leben

Verbundenheit und Wachstum – wie bewusst können wir das (er)leben?

Prof. Gerald Hüther als „Inspirator“

Ursache und Wirkung als kosmisches Grundprinzip akzeptieren – aber das ist nicht determinierend

Das materielle Leben als „Theaterbühne“ erkennen - und danach leben

Kosmischer Energieerhaltungssatz

Energie wird lediglich umgewandelt, nicht verbraucht

Alles ist Frequenz, Schwingung

Von einer Ebene niedrigerer Schwingung können höhere Schwingungsphänomene nicht erkannt und verändert werden – umgekehrt wohl. Darum: Zunächst muss eine „höhere“ Schwingungsperspektive eingenommen werden, um ein „Problem“ adäquat, also ursächlich lösen zu können

Welle-Teilchen-Dualismus und auch Quantenverschränkung als Erklärungshilfe unserer üblichen Realitätswahrnehmung

Bedürfnis nach „Strukturen“, „Systemen“ - Muster, Glaubenssätze, Dogmen... erkennen und loslassen

Unabdingbarkeit der uneingeschränkten Selbstverantwortung

Was verstehen wir unter Selbstverantwortung?

Wie kann ich mich darin üben?

Wie drückt sich das in einer Gruppe aus?

Warum ist Selbstverantwortung unabdingbar für künftige Formen des Miteinanders

Soweit die Theorie – und was heißt Selbstverantwortung für einen Alltag in Gemeinschaft?

Führungs- und Entscheidungsprozesse

Soziokratie

Führung aus Kompetenz

Selbstorganisation – ist das möglich?

Voraussetzung: Deterministisches Weltbild hinter sich lassen

Keine starren Ursache-Wirkungs-Konzepte

Kommunikationsformen und -mittel

Mitfühlende Grundhaltung

Auf Augenhöhe

Alle Menschen als Subjekte betrachten und behandeln, nicht zum Objekt eigener Vorstellungen, Befindlichkeiten usw. machen

Kreiskultur

Co-Kreativität ermöglichen

Konfliktlösungsansätze

Alle Menschen sind gleich

Umgang auf Augenhöhe

Subjekt/Objekt-Dilemma bewusst machen und damit lösen

Systemische Aufstellung (z.B. Hellinger-Weiterentwicklungen)

WIR-Prozess (Scott Peck)

Forumsarbeit (ZEGG)

GfK-Gewaltfreie Kommunikation

Ho'oponopono (Huna, Hawaii)

Radikale Vergebung (Kurt Tepperwein)

Seelengespräche